

# Von Eisstadien und Bürgerhäusern

Dieter Friedmann liest aus „Eulenrieder Erinnerungen“

VON ULRICH LOBINGER

**Planegg** – 18 Jahre lang war Dieter Friedmann in der Planegger Kommunalpolitik für die SPD aktiv, von 2002 bis 2008 als Bürgermeister. Anders als einige seiner Vorgänger zog er es vor, nach dem Ende seiner Amtszeit die politische Karriere zu beenden, anstatt als einfacher Gemeinderat in Gscheidhaferl-Mannier seine Nachfolgerin zu triezen.

So ganz losgelassen hat den 70-jährigen Friedmann die Politik aber nicht, und da seine große Leidenschaft Sprache und Literatur sind, hat er einige Anekdoten aus der Planegger und seiner eigenen Geschichte der vergangenen Jahrzehnte gesammelt und zu Papier gebracht. Am Dienstag stellte der ehemalige Gymnasiallehrer im Kupferhaus einige Kapitel aus den „Erinnerungsblättern des Bürgermeisters von Eulenried“ vor, umschmeichelt vom hervorragenden Klarinettenchor der Musikschule.

Die Wortschöpfung Eulenried ist freilich nichts anderes als die Chiffre für Planegg,

dessen Wappen eine Eule ziert. Rund 150 Gäste waren gekommen, Gemeinderäte, ehemalige Bürgermeister, Weggefährten sowie die üblichen Planegger Adabeis.

Einen großen Teil seiner Lesung widmete Friedmann dem Aufstieg Planeggs vom Dorf zum bedeutenden und finanzstarken Wissenschaftsstandort, ein modernes

## Bethlehem-Rallye mit drei Weihnachtsfeiern an einem Abend

„Sterntaler Märchen“, wie er betonte. Arm wie die Kirchenmäuse seien die Bürger nach dem Krieg gewesen, ehe die Eulenrieder Bauern ihre Latifundien zu versilbern begannen, erzählte Friedmann. Die Erfolgsstory des Hightechstandorts Martinsried begann.

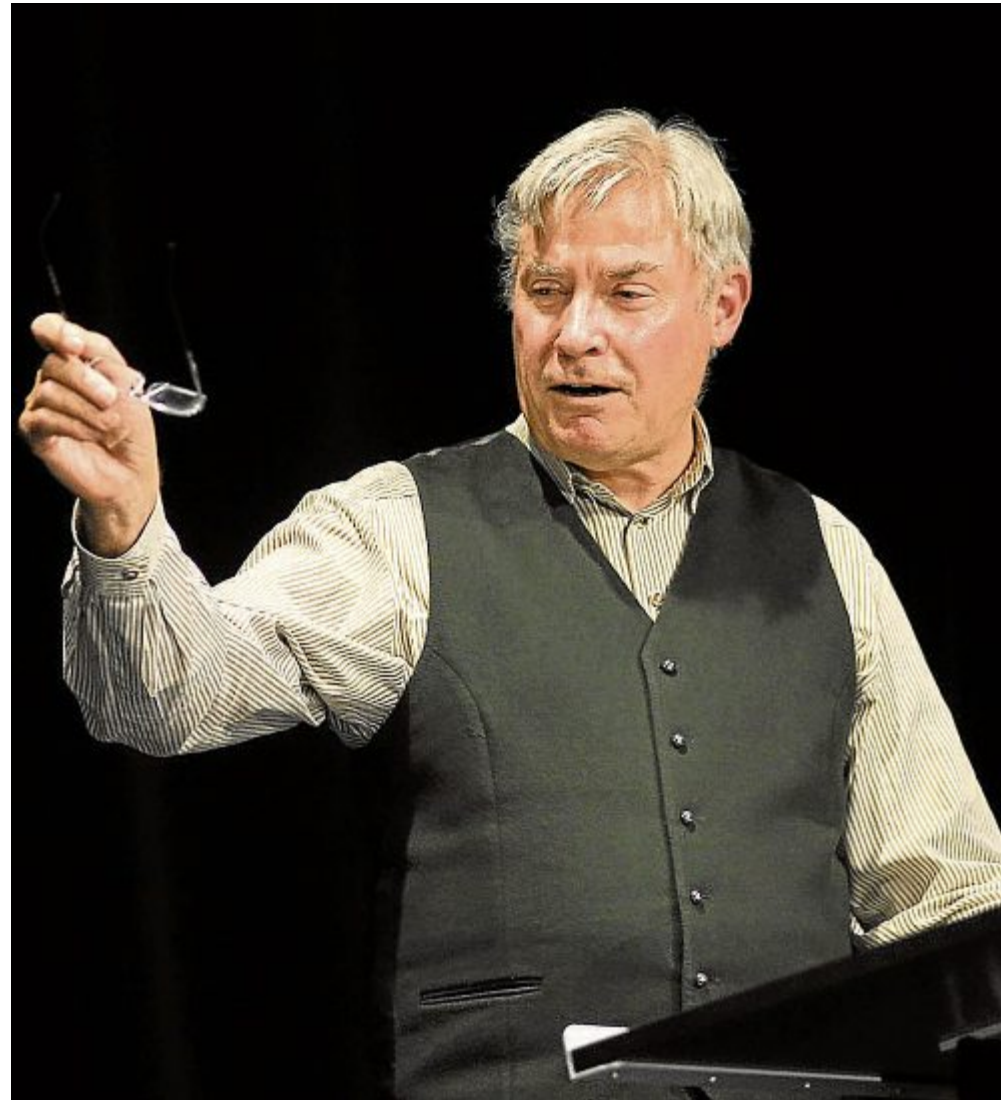
Der wirtschaftliche Erfolg führte schließlich zu Anflügen von Größenwahn im Gemeinderat und dem Beschluss, ein 20 Millionen Mark teures Eisstadion zu bauen. In einem Volksentscheid wurde das Projekt

„mit Pauken und Trompeten“ abgeschmettert, so Friedmann, der nicht zu bemerken vergaß, dass das Projekt auf CSU-Mist gewachsen war.

Das von der SPD präferierte Bürgerhaus sei damals abgelehnt, viele Jahre später aber doch verwirklicht worden. „Wie weiland Phönix aus der Asche“ sei die Idee auferstanden – just in Friedmanns Amtszeit. Dass das Kupferhaus ähnlich teuer war wie das geplante Eisstadion, darüber schwieg sich der Autor aus.

Auch die eigene Bürgermeister-Kandidatur ließ Friedmann mit einem Augenzwinkern Revue passieren, später gab er einige Erlebnisse aus seiner Amtszeit zum Besten, etwa die so genannte „Bethlehem-Rallye“. Im Dezember habe er bis zu drei Weihnachtsfeiern täglich bewohnt „dürfen“ – „ein Adventsmarathon aus Amtserhaltungstrieb.“ Friedmann: „Eine Hetzerei, aber schön war's trotzdem.“

Die Lesung war mit großer Verve vorgetragen, die Geschichten sorgten für Schmunzeln und auch einige



**Ertete Schmunzeln und Applaus:** Ex-Bürgermeister Dieter Friedmann im Kupferhaus. F. JS

Lacher beim Publikum. Aktuelle „Eulenrieder“ Politiksparte Friedmann leider aus, obwohl diese kritische Be-

trachtungen sicherlich zugelassen hätte. Vielleicht wollte er noch immer aktive Weggefährten schonen. Friedmann

überlegt nun, seine Eulenrieder Erinnerungen in einem Buch zusammenzufassen und zu veröffentlichen.